

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Abdruckung: Bei der Expedition abg. 1.20. —
Abdruckung: Bei der Expedition abg. 1.20. —
Abdruckung: Bei der Expedition abg. 1.20. —
Abdruckung: Bei der Expedition abg. 1.20. —

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Abdruckung: Bei der Expedition abg. 1.20. —
Abdruckung: Bei der Expedition abg. 1.20. —
Abdruckung: Bei der Expedition abg. 1.20. —
Abdruckung: Bei der Expedition abg. 1.20. —

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Druckerei 41. - Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 10.

Nr. 21.

Erstes Blatt.

Dienstag, den 26. Januar 1915.

54. Jahrgang.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Unter ganz besonderen Verhältnissen feiern wir dieses Jahr unsere Kaisers Geburtstag, ohne besonderen Festtag. Steht er doch draußen im Felde mitten unter seinen tapferen Krieger, die er rief, um Deutschlands Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit mit harter Wehr zu beschützen. Nicht zu einem gewöhnlichen Kriege hat er das Schwert gezogen, sondern ein Kreuzes ist es gegen eine Welt von mißgünstigen und neidischen Feinden, ein Krieg, den er gegenwärtig zu führen, um das Reich, das unsere Feinde so sehr gepöbeln zu haben glaubten, indem sie die zum letzten Augenblick noch unsern friedliebenden Kaiser Friedensliebe vorsetzten, mit blutigen Schwerten zu durchhauen. Denn es ist nicht eines Hohenpoders Art, sich den übernommenen Pflichten zu entziehen, weil er sonst in große Gefahr geraten könnte. Herzbehebend war der Jubel des Volkes bei der Bekanntgabe der Kaiserinmutter am 1. August 1914, und wie für den Kaiser, so gab es auch für das Volk seine Parteien mehr. Jede Begeisterung strahlte aus allen Öfen der Kaiserin nach dem Kaiserthron in Berlin vor sich. Die Kaiserinmutter, mit welcher Geduld und mit welcher Kraft sie die Kaiserin immer und immer wieder die patriotischen Weisen, die uns als alte Bekannte aus einer anderen großen Zeit pöbeln und mit freudigem Stolz erläutern. Wer hätte in diesen Tagen, die der Welt zum Vaterlande, der Erde zu Kaiser und Königin geworden, in diesen Tagen der martigen Reben des Kaisers an seine Feinde nicht im Geiste das Ausland des deutschen Vaters gebietet, des Vaters der kriegerischen Hohenpoders! Wer sie miltör hat, wird diese denkwürdigen Tage, diese Tage der unangenehmsten Hingabe an Kaiser und Vaterland niemals vergessen.

Gegen Deutschlands Grenzen rannte ein feindlicher Bund von Brüdern an: auf der einen Seite die Moskowiter, mit denen der Kaiser die Freiheitstrang seiner eigenen Väter zwingt, und auf der anderen die beiden Nationen im Westen, die sich rühmen, an der Spitze der Zivilisation zu stehen. Es ist in der Tat empfindlich, daß das kulturell hochstehende England gemeinsam mit dem russischen Väter gegen das ihm geliebte und stammesverwandte Deutschland zu Feinde gegen, und daß zwei Kulturvölker wie England und Frankreich aus dem fernsten Osten und aus Afrika Wüsten herbeiziehen, um deutsches Leben und deutsche Kultur zu vernichten. Unser Kaiser aber begreift die einmütigen Wünsche des ganzen deutschen Volkes. Die Suprematie, die aus den Völkern, die das deutsche Reich bilden, teils jeder Nation, Mann und jede deutsche Frau. Was kommen was da will, wir werden uns behaupten und durchhalten gegen eine Welt von Feinden; und die feste Hoffnung auf den schließlich Erfolg unserer Waffen wurde durch die bisherigen Ereignisse im Westen und im Osten gestärkt.

So begreift heute unser Kaiser seinen Geburtstag fern von seiner erlangten Unabhängigkeit, fern von seinem treuen Volk an der Front seines tapferen Heeres auf dem weissen Kriegsschauplatz, und auch wir wollen unseres Kaisers Geburtstag feiern, nicht lediglich und niedergedrückt, aber auch nicht in trübenden Tagen, die er sich selbst verdient hat; denn seines Kaisers Geburtstag zu feiern bedeutet das deutsche Volk, das in ihm seinen Landesvater sieht, nicht nur als ein Recht, sondern auch als eine Pflicht. Feiern wollen wir ihn in unaußersichtlicher Dankbarkeit, daß unser Kaiser seit Anbeginn seiner Regierung an unerröckel das Ziel verfolgt hat, die Arme zu vergrößern und zu äußerster Schlachtfähigkeit emporzuheben; daß er die herrliche Flotte geschaffen, die jetzt ewig unerschütterliche Horroren sich erklämpft hat; daß er uns zu einem Volk in Waffen gemacht hat, allezeit bereit, unter seiner Führung das Reiches Herrlichkeit zu wahren und zu mehren. Denn daß jetzt auf den Schlachtfeldern deutsche Kanonen siegreich donnern, verdanken wir unserem Kaiser.

Mit unserem Danke verbinden wir das heilige Gebüde, auch ferner unerröckel und fest zu stehen zu Kaiser und Reich, zu sein ein einzig Volk von Brüdern, bereit, durchzuhalten und freudig und ohne Murren alle Opfer auf uns zu nehmen, die der uns freudig ausgesetzene Krieg von uns noch fordern wird. Unser Geburtstagswünsche aber lassen wir darin zulassen, daß Gott der Herr unsern Kaiser auch ferner allezeit unter seinen Schutz und Schirm nehmen und ihn geleiten möge im feindlichen Bande.

Wäre es unsern teuren Kaiser in seinem neuen Lebensjahre begeben sein, nach dem endgültigen Siege allen Feinden den Frieden zu stiften, einen Frieden, der sichere und dauernde Gewähr dafür verschafft, daß das deutsche Volk wieder ungehindert in feindlicher Mithung weiterarbeiten kann an seiner wirtschaftlichen Erhaltung und Blüte kultureller Güter. Gott schütze und erhalte unsern Kaiser und sein Haus!

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

W. B. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 25. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Neuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt.

Südwestlich Berru-a-Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entzifferter Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es heute dort auch zu Infanteriekämpfen, die noch andauern.

Im Argonner Wald, nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafteste Artilleriekämpfe.

Die französischen Angriffe auf Hartmannsweiler Kopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich. Nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen Artilleriekämpfe auf der Front Sthen — östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind

Zum 27. Januar 1915.

Aus tausend und aus aber tausend Herzen steigt heut ein Wunsch zum Himmel auf Und, wie im Lichte ungezählter Herzen, strahlt glühend er in seinem Lauf; Entsprungen der Erkenntnis dieser Tage Geyragt von Liebe und von Treue zugleich Klingt er durch Siegesjubel sich und Klingt: Gott schütze den Kaiser und das Reich!

Ein Dreigestirn stand einst am deutschen Himmel, Ein Bismarck, Moltke und ein Roos, Als unter Schlachten Donner und Gewimmel Ein deutscher Kaiser lag zum Thron. Und, was durch diese Großen uns begeben Nach ernster, blutiger, herrlicher Zeit: Ein glühend Volk in legendärem Frieden, Jetzt ist uns aus des Feindes Reich.

Doch weh ihm! Sollte auch nur leben Dem Friedensworte Deutschlands Macht, Wollt' sie den Friedenslocher nur erstehen, Wollt' sie den Kaiser hat gewacht! Ein Friedensfakt in keinem ganzen Schaffen. Von Sacht nach Kriegeslocher frei, Stand festest ihm doch, daß nur in Waffen Sein Volk ein Hort des Friedens sei.

Und, wie sein Glaube, war sein ganzes Trachten Dem Innern seinen Wert gewacht, Daß Deutschland, wenn es ruft der Gott der Schlachten, Zum Kampf und Siege erzbeereit! Wohl gab es Märgler, Zweifler, die nicht sahen, Wie eine Welt sich rings verband, Sich menschenlich zum Lobschlag zu nahen Dem friedensfüllen deutschen Land.

Verstammen mag ihr Märgler, mag ihr Zagen, Die ganze Welt steht fest in Brand, Wir müssen tapfer, standhaft sich ertragen, Was uns der Schlachtfeld gelehrt: Und magt können wir nach vorwärts schauen, Es zwingen unsern Feind in's Grab Das deutsche Schwert und deutsches Selbstvertrauen.

Wie unser Kaiser für uns gab!

Aus tausend und aus aber tausend Herzen steigt heut ein Wunsch zum Himmel auf Und, wie im Lichte ungezählter Herzen, strahlt glühend er in seinem Lauf; Entsprungen der Erkenntnis dieser Tage Geyragt von Treue und von Dank zugleich Klingt er durch Siegesjubel sich und Klingt: Gott schütze den Kaiser und das Reich!

wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Im nördlichen Polen keine Veränderung. Ostlich der Pilsa errignete sich nichts wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt über die Zerstörung Nordens durch amerikanische Waffen. Zum Dank dafür, daß England Amerikas Handel bestreift, liert Amerika den Engländern Waffen, wodurch diese in den Stand gesetzt werden, die feindlichen Rüststoffe zu zerstören. Während die amerikanischen Zeitungen vnausgesetzt über die angebliche Verwüstung Belgiens durch die Deutschen jammern, senden sie den Engländern täglich ganze Schiffsladungen von Granaten, welche die schönen Bodrore Ederbrücke, Blankenberge, Ostende, Willeferde, Westende, Lombardine und viele andere teils schon vernichtet haben, teils weiter vernichten sollen. Wenn die Deutschen eine von den Franzosen zur Ordnung oder Ausübung benutzte Kirche bombardieren, kommt die ganze moralische Entrüstung Anglo-Amerikas zum Ausdruck, wenn aber England erklärt, sein Ziel sei, 65 Millionen Menschen auszubombardieren, sowie den Handel, von dem ein großer Teil dieser 65 Millionen Menschen nach dem Kriege leben würde, zu zerstören, so bezieht sich Amerika durch Waffenlieferungen die Verletzung dieses Mordes zu begünstigen. Nach der Moral der amerikanischen Blätter ist aber das Bombardement militärisch bewaffneter Städte barbarisch und jeder Entrüstung wert, dagegen der Versuch der Auszehrung von 65 Millionen Menschen höchst anglo-moralisch und deshalb jeder Entrüstung würdig.

Eine neutrale Abfuhr.

Wien, 25. Jan. „Die Presse“ veröffentlichte ein offizielles Verbot, das die Übertragung des deutschen Berichtes von den Kämpfen bei Solfero. Der „Basler Anzeiger“ bemerkt dazu: Der Bericht ist soweit richtig überliefert, nur bei dem Satz „unser Heute aus den dreitägigen Kämpfen beläuft sich auf 5200 Gefangene usw.“ ist dem Überlieferer offenbar kein Deutsch ausgegangen, denn dieser Satz fehlt, ebenso wie bei dem Passus über die „vor der Front liegenden 4000 bis 5000 Franzosen“. Auch die Vergleiche mit der Schlacht von St. Privat sind unterdrückt worden. Es kann natürlich niemand von den französischen Zeitungen verlangen, dem Bericht das Wort, daß sie ihren Feinden deutsche Berichte über französische Verluste bringen, wie es umgekehrt regelmäßig in der deutschen Presse mit den französischen Bulletins geschieht. Aber die Mitteilung als „offiziell“ zu veröffentlichen und dann die Hauptteile wegzulassen, ist doch etwas ganz anderes. Für ein derartiges Verfahren kennt der Sprachschach aller Nationen einen ganz bestimmten Ausdruck. Dessen Verfahren gegenüber wirkt das amtliche französische Dementi, das von dem lügenhaften Charakter des deutschen Generalstabes berichtet und einem vollständig erlogenen Geschehnisse, mehr als miltörwürdig. Das Blatt erinnert bei der Gelegenheit daran, daß die „Central News“ die Einnahme von La Basse als ein ewig denkwürdiges Ereignis in der Geschichte des englischen Meeres feierten, wo 12 Stunden später die „Times“ halbamtlich melden mußten, daß gar kein Kampf stattgefunden habe. Welch klägliches Eingeständnis, sagte hier der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der auch ein neutrales Blatt ist, da wir aber noch neutral sind, sagen wir gar nichts.

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

Die Aufgabe von Warschau in russischem Lichte.

Budapest, 26. Jan. Die „Pesti Hirlap“ sich aus Budapest brachten läßt, ist die russische Presse mit dem Einbruch des russischen Generalstabs, Warschau bis zum letzten Blutschlachtpunkt zu verteidigen, einverstanden. So schreibt der militärische Mitarbeiter der Moskauer „Russkaja Wolodoma“: Wir können uns in diesem Kriege nicht auf den schon historisch gewordenen siegreichen Rückzug verlassen, obwohl sich dieses mal stärkere Stützpunkte in unseren Rücken befinden. Auch der strenge Winter, ist kein Hindernis mehr. Denn in unserer Zeit kann man mit Hilfe der Technik auch elementare Hindernisse endgültig beseitigen. Darin sind wir unseren Feinden gegenüber allerdings arg im Nachteil. Wenn wir jedoch Warschau aufgeben, und auf unsere nächste Verteidigungslinie West-Litauen zurückfallen, so wird das ganze Gebiet zu einer großen deutsch-österreichischen Festungsanlage werden, die uns zu liegt. Gallien und die Bukowina möglichst reich aufzugehen, wobei es mehr als zweifelhaft erscheint, ob wir imstande sein würden, unsere zurückgezogenen Truppen auch nur mit dem allernötigsten an Munition und Lebensmitteln zu versehen. Kurz und gut, ein Verlust Warschaus würde für Rußland den Verlust des ganzen Feldzuges bedeuten.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 25. Jan. Amtlich wird veröffentlicht: 25. Januar. In Polen und Galizien keine wesentlichen Ereignisse, nur an der Riba hat lebhafter Gefechtskampf stattgefunden. Die zur Wiedergewinnung der von uns eroberten Stellungen im oberen Ungarn und bei Keszegsallás eingeleiteten russischen Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Ein Verlust des Gegners, bei Kapalomo durchzudringen, mißlang vollkommen. Der Feind zog sich über Jielonow zurück. Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in den Karpaten 1050 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Vormarsch gegen Erzerum eingestellt. Eine Petersburger Depesche der „Morning Post“ gibt an, daß die Russen ihren Vormarsch nach Erzerum haben aufgeben müssen.

Die Verbündeten in Kiew. Der in Krasn aufgeführte „Krasn“ meldet: Die auf der Linie Krasn-Lwow-Wladowa befindlichen Verbündeten sind in Kiew eingedrungen.

Die Niederlage der Russen in der Bukowina.

A. R. Kriegspressequartier, 25. Jan. Die Ereignisse, welche die Aktion des Generalmajors Ruker mit seinen tapferen, zum Teil aus Landeskindern bestehenden Truppen hatte, haben die bisherigen Verluste der Russen in der Südbukowina bedeutend erhöht. Weitere Vorstöße eines weit überlegenen Feindes abgewiesen, ein großes Gebiet von den Russen befreit und den Plan der Russen, die österreichischen Stellungen in den Ostkarpaten südlich zu umgehen, wohl endgültig zum Scheitern gebracht. Generalmajor Ruker, der schon bei dem ersten Einbruch der Russen in die Bukowina als Gendarmenoffizier hervorragendes leistete, hat dem ihm von seinem Volke nach seinen feigen Jagen beigelegten Ehrennamen „Held der Bukowina“ Ehre gemacht.

Der Zustand der österreichisch-ungarischen Truppen.

Wien, 25. Jan. Die „Sonntags- und Montagszeitung“ veröffentlicht eine Schilderung ihres Kriegskorrespondenten über den gegenwärtigen Zustand der österreichisch-ungarischen Truppen. Nach dem allgemeinen Urteil, so heißt es da, ist dieser heute tabellarisch. Im Laufe des Krieges machte die Praxis aus dem vorliegenden Material unserer Truppen ein Utensilium. Vorläufige artilleristische Überlegenheit ist heute über jeden Zweifel erhaben. Sanitätswesen und Transport, die zu Anfang des Krieges nicht vollkommen den gewählten Anforderungen des modernen Krieges entsprachen, sind heute miltörmäßig und werden, wie die feindliche Verlautbarung des bei einem russischen Gefangenen gefundenen Befehls beweist, allgemein gelobt. Im Nachhinein und Einrichten von Schützengraben sind unsere Truppen heute der russischen Infanterie bereits überlegen. Die Epidemien, die im Herbst auch in unseren Reihen herrschten, sind nunmehr vollständig beseitigt. Dank der tabellarischen Ausrüstung und namentlich der genauen Verfolgung der Truppen durch Aufklärungsmittel ist der Gesundheitszustand unserer Truppen sehr gut. Der Geist, der in unseren Reihen herrscht, ist fortgesetzt vorzüglich und ihre Ausweitung ist akkurat. Letztes dank der ausserordentlichen Fürsorge in den hinteren Ländern, die ein unbedingtes Ausweichen verlangt und dank der treuen Bundesgenossen mit dem deutschen Reich, endlich in der

